

Juist sehen und sterben – oder: Guck mal, da macht jemand auf die Straße!

von Nadine Buranaseda
(Stipendiatin 2011)

Um es gleich vorwegzunehmen: Dieser Jemand war ein Hund, ein recht kleiner sogar. Auf einem vereisten Gehweg auf Juist, der ostfriesischen Insel, die ich zum Jahreswechsel 1984/85 zum ersten Mal besucht habe. Der Satz hat bei meiner Patentante Heidelis einen Lachanfall ausgelöst, der mir heute noch in guter Erinnerung ist. Dazu gehört auch die Fährüberfahrt ab Norddeich Mole. Damals kamen mir die Reise lang und das Schiff riesig vor, in dessen Bauch ich heißen Kakao getrunken und SENSO gespielt habe. Ich war nicht nur stolze Besitzerin einer großen Version dieses elektronischen Spiels – die kleinere Reiseausgabe war etwas für Turnbeutelvergesser –, sondern auch versessen darauf, jeden Rekord zu brechen. SENSO besteht aus vier Feldern in Rot, Blau, Gelb und Grün. Diese leuchten in einer bestimmten Reihenfolge auf, die der Spieler sich merken und wiederholen muss. Mit jeder Runde kommt ein zusätzliches Feld hinzu und das Tempo zieht an, begleitet von Signaltönen, die nicht nur die Tischnachbarn in den Wahnsinn getrieben haben dürften.

Die ganze Insel lag damals unter einer pudierzuckerartigen Schneedecke. Der Strand war menschenleer, nur der Blanke Hans versuchte mit jeder tosenden Welle ein Stück mehr Land zu erobern. Bei der Wattwanderung mit Heino, die ich seitdem bei jedem meiner Besuche wiederhole, fürchtete ich trotz

zwei Paar Wollsocken, ein paar Zehen zu verlieren, so kalt war es. An Silvester begrüßten wir das neue Jahr mit Wunderkerzen, die wir zwischen den Dünen in den Schnee steckten. In die Ferienwohnung zurückgekehrt schaltete irgendjemand den Fernseher ein. Ein Dracula-Film in Schwarz-Weiß flimmerte über den Bildschirm und versetzte mich in Angst und Schrecken. Heute schreibe ich selbst Kriminalgeschichten, die einem das Blut in den Adern gefrieren lassen.

Fast zwei Jahrzehnte später verschlug es mich nach dem Staatsexamen Ende 2003 erneut auf die größte Sandbank der Welt, die an der schmalsten Stelle gerade einmal 500 Meter misst, um mich von den Strapazen der letzten 15 Monate zu erholen. Wieder erlag ich dem Zauber der Insel, die nicht ohne Grund „Töwerland“ – „Zauberland“ – genannt wird.

Das erste Krimistipendium wurde 2004 von Thomas Koch (Buchhändler), Sandra Lüpkes (Autorin und Sängerin), Thomas Vodde (Kurverwaltung Juist) und dem Syndikat (Autorengruppe deutschsprachiger Kriminalliteratur) ins Leben gerufen und nach dem ersten Juistkrimi „Töwerland“ aus der Feder von Jan Zweyer benannt. Wer zu den glücklichen vier Stipendiaten gehört, die Juist pro Jahr in eine Krimiinsel verwandeln, darf zwei Wochen lang seiner schriftstellerischen Kreativität freien Lauf lassen. Hotels, Ferienappartements und Restaurants sponsern dabei Kost und Logis. Als Dank hält der Stipendiat während seines Aufenthalts eine Lesung und erwähnt in der Danksagung zu dem Roman, der zu Teilen auf Juist entstanden ist, seinen Gastgeber. Noch heute erinnere ich mich gerne an meine Zeit im Friesenhof

zurück, der seit Jahrzehnten von der Familie Peters liebevoll betrieben wird. Die Küche hat es sich damals auch nicht nehmen lassen, für mich als Veganerin jeden Abend ein köstliches 3-Gang-Menü zu kreieren.

Was hat mir bei der Bewerbung geholfen, fragen sich sicher viele. Nun, ich musste mich nicht schwertun, von der Insel zu schwärmen. Zudem habe ich mich mit einem konkreten Roman, meinem zweiten Bonnkrimi „Seelenschrei“, beworben, zu dem mir bereits ein Vertrag vorlag. Neben Exposé und Leseprobe haben sicher auch mein Werdegang als Schreibtschtäterin sowie meine bisherigen Veröffentlichungen zu meiner Wahl beigetragen. Thomas Koch formulierte es so: „Ich war neugierig und wollte dich kennenlernen.“

Und dies nicht ganz uneigennützig, denn der einzige Buchhändler der Insel veranstaltet seit 2005 ein Krimifestival, das jedes Jahr im Herbst stattfindet. Inzwischen hat er seine Drohung wahr gemacht: 2013 durfte ich mit so illustren Kollegen und Kolleginnen wie Jan Zweyer, Gisbert Haefs, Martin Krist und Kathrin Heinrichs lesen. Die Gäste konnten an einem Gewinnspiel teilnehmen und Bücherpakete mit signierten Exemplaren gewinnen. Frau Koch, die betagte Mutter des Buchhändlers, weiß nicht nur viele Inselgeschichten aus früheren Jahrzehnten zu erzählen, sondern betätigte sich bei der Auslosung der Gewinner in großer Würde als Glücksfee.

Es zieht mich immer wieder zur Insel zurück. Und wer weiß, vielleicht verwirkliche ich eines Tages meinen Traum und siedle tatsächlich mit meinem Mann und unseren Katzen ganz nach Juist über.

Denn es gibt Träume, die man leben sollte.

Und in meinem Fall kommt darin auch ein Hund vor.

Nähere Infos unter:

www.tatort-toewerland-juist.de